

Zitierhinweis

Szidat, Joachim: Rezension über: Mischa Meier, Der Völkerwanderung ins Auge blicken. Individuelle Handlungsspielräume im 5. Jahrhundert n. Chr., Heidelberg: Verlag Antike, 2015, in: Museum Helveticum, 73(2016), 2, S. 248, DOI: 10.21245/rec.ant.87657106



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Cecconi (anhand des Rhetorediktis) und von Gianfranco Agosti (anhand zeitgenössischer Inschriften) gewidmet; der Erklärung einer Stelle in Themistios' 5. Rede der Beitrag von Augusto Guida. In die Tradition der zeitgenössischen Rhetorik ordnet Alessandro Pagliara die beiden Panegyriken Julians auf Constantius II. ein. Maria Carmen de Vita sieht in Julians Schrift *Gegen den Kyniker Heraklios* ein Regierungsprogramm seiner beginnenden Kaiserherrschaft. Riccardo Chiaradonna deutet Julians Brief *An Themistios* vor dem Hintergrund ihrer verschiedenen Deutungen des platonischen Philosophenkönigs und ihrer verschiedenen Modelle von Philosophie. Der Nachwirkung Julians als «Apostat» in der christlichen Literatur widmet sich Osvalda Andrei, der Rezeption in der syrischen Literatur Riccardo Contini, der bei Johannes von Antiochia Stefano Trovato und schliesslich der Herausgeber selbst der modernen philosophischen Rezeption bei Alexander Kojève.

Der Band ist kein Handbuch oder *companion*, auch wenn einige Beiträge in Teilen Überblickscharakter haben. Er bündelt Einzelstudien zu speziellen Problemen der Julian-Forschung, die im näheren und weiteren Sinn unter dem Leitbegriff der Darstellung des philosophierenden Kaisers und seiner Herrschaft durch ihn selbst oder durch seine Zeitgenossen oder Nachfahren subsumiert werden können. Die jeweiligen Studien sind für sich genommen weiterführende Beiträge zur aktuellen Forschungsdebatte um eine der faszinierendsten Figuren der Spätantike und bieten als Ganzes reichhaltige Facetten der Selbst- und Fremddarstellung von Julians Herrschaft.

Michael Schramm

Mischa Meier: Der Völkerwanderung ins Auge blicken. Individuelle Handlungsspielräume im 5. Jahrhundert n. Chr. Karl-Christ-Preis für Alte Geschichte 2. Verlag Antike, Heidelberg 2015. 102 S.

Das Bändchen enthält den Vortrag, den Mischa Meier (M.) anlässlich der Übergabe des Karl-Christ-Preises für Alte Geschichte an ihn am 17.5.2015 in Bern hielt. Der offensichtlich erweiterte und verschriftlichte Text des Vortrages (S. 15–64) ist durch Anmerkungen und eine Bibliographie (S. 65–73) ergänzt. Ihm voraus geht eine Würdigung Karl Christs durch H. Leppin und S. Rebenich (S. 9–13), der eine Laudatio auf den Preisträger von U. Walter (S. 13–23) folgt. Den Abschluss bildet eine Bibliographie des Preisträgers.

M. stellt ausgehend von einem Zitat Karl Christs eingangs die Vielfalt der Aspekte und ihre Zeitgebundenheit bei der Beurteilung der Ursachen heraus, die zum Untergang des römischen Reiches führten. Er wendet sich dann der Frage zu, welche Wirkungsmacht und Handlungsspielräume wichtige Persönlichkeiten hatten, welche Kriterien man zu ihrer Beurteilung in der modernen Geschichtswissenschaft heranzog und wie unterschiedlich man darüber urteilte.

In den Darstellungen zur Völkerwanderung stellte man sehr oft passiv duldende Römer aktiven Barbaren gegenüber, die die damalige Welt in eine neue Zeit geführt haben sollen. M. untersucht diese Frage am Beispiel vier herausragender Persönlichkeiten, nämlich des gotischen Führers Alarich, der Rom 410 n. Chr. einnahm, des Vandalenkönigs Geiserich († 477), der ein von Rom unabhängiges Reich in Nordafrika gründete, des Hunnenkönigs Attila († 453), der für kurze Zeit ein riesiges Gebiet unter seinen Einfluss bringen konnte, das sein Zentrum in der ungarischen Tiefebene hatte, und des sogenannten letzten Römers Aetius († 454), des Gegenspielers Attilas in Gallien. Bei allen vier lässt sich erkennen, dass ihre Handlungsspielräume sehr begrenzt waren und sie eng in die damaligen Ordnungen eingebunden waren. Sie gestalteten viel weniger neu.

Der Vortrag kann eine Übersicht über die Aspekte der Forschung bieten, die seit der Zusammenfassung von A. Demandt, *Die Spätantike*, München 2007, neu hinzugekommen sind. Er lässt die Rolle einiger sehr wichtiger Akteure in einem neuen Licht erscheinen. Am Beispiel der Völkerwanderung lässt er das Verhältnis von übergreifenden Ordnungen und individuellen Handlungsmöglichkeiten auch historisch bedeutender Persönlichkeiten erkennen. Dieses Problem dürfte nicht zeitgebunden sein, sobald historische Reflexion hinreichend entwickelt ist, die jeweilige Antwort darauf aber schon.

Joachim Szidat